

Scott DeGregorio/Paul Kershaw (Hrsgg.): *Cities, Saints, and Communities in Early Medieval Europe. Essays in Honour of Alan Thacker*. Turnhout: Brepols 2020 (Studies in the Early Middle Ages 46). 408 S., 8 Abb., 9 Tafeln. € 100.00. ISBN: 978-2-503-56504-0.

Mit dem Sammelband ehren Kolleginnen und Kollegen, der Freundes- und Mitarbeiterkreis vierzig Jahre Forschung des englischen Historikers Alan T. Thacker (geb. 1949). Dieser beschäftigte sich vor allem mit dem angelsächsischen England zur Zeit Bedas (siebtes/achtes Jahrhundert) und seinen Beziehungen zum Kontinent, nach Rom und in den mediterranen Raum, mit angelsächsischer Hagiographie und mit Chester, wo er eng mit Archäologen zusammenarbeitete. In einer launigen Einführung (S. 11–24) stellt der Herausgeber Paul Kershaw die Biographie und das Werk des Geehrten vor. Daran schließt ein Verzeichnis der Publikationen Thackers aus den Jahren 1979 bis 2019 (S. 25–32) an.

Der Band hat eine lange und komplizierte Entstehungsgeschichte hinter sich; die ersten Schritte dazu wurden bereits 2016 unternommen. Das Ergebnis indes kann sich sehen lassen. Sechzehn renommierte englische und amerikanische Kolleginnen und Kollegen, Experten für die Epochen der Spätantike und des frühen Mittelalters, beheimatet in den Disziplinen der Geschichtswissenschaft, Theologie, Epigraphik und Kunstgeschichte, haben Beiträge eingereicht, die sich thematisch unmittelbar an den Forschungsfeldern Thackers orientieren. Ausführlicher vorgestellt werden hier nur die Beiträge, die sich mit Monumenten und Texten aus der Spätantike und dem frühen Mittelalter beschäftigen.

Den Band eröffnen drei Aufsätze zum Heiligenkult. Mark A. Handley („*Gilbertus rex fr[ancorum]*: The Least-Famous Epitaph of a Merovingian King and the Cult of a Spanish Martyr in Sixth-Century Paris“, S. 33–51) beschäftigt sich mit der Verehrung des merowingischen Königs Childebert für den spanischen Märtyrer Vinzenz von Zaragoza im sechsten Jahrhundert, die ihren Niederschlag in der Gründung einer Basilika zu dessen Ehren, der heutigen Kirche Saint-Germain-des-Prés, gefunden hat, in der sich der Herrscher bestatten ließ und damit eine erste Nekropole der merowingischen Könige begründete. Die Untersuchung konzentriert sich zum einen auf das Epitaph für „*Gilbertus rex fr[ancorum]*“ (S. 33), das in den 1970er Jahren zusammen mit anderen Stücken von Childeberts Sarkophag gefunden wurde. Handley kommt in seiner epigraphischen Analyse zu dem

Schluss, dass die Inschrift zeitgenössisch sei und die erste im Original erhaltene Inschrift eines merowingischen Herrschers als *rex Francorum* repräsentiere. Zum anderen rekonstruiert Handley anhand der hagiographischen Narrative die Verbreitung des frühen Vinzenzskultes in der Francia, auf der iberischen Halbinsel, in Nordafrika und an der adriatischen Küste.

Tom Brown („The ‚Political‘ Use of the Cult of Saints in Early Medieval Ravenna“, S. 53–69) befasst sich mit der politischen Instrumentalisierung von Heiligenkulten durch die Bischöfe von Ravenna im fünften bis zehnten Jahrhundert. Ihn interessiert vor allem die Rolle der Heiligenkulte für die Entwicklung einer kollektiven urbanen Identität. Überraschend ist, dass die Heiligen des östlichen Mittelmeerraumes in Ravenna kaum eine Rolle spielten. Stattdessen wurden vor allem der römische Märtyrer Laurentius und die römische Jungfrau Agnes verehrt und die mit Mailand verbundenen Heiligen Vitalis, Gervasius und Protasius. Für die ravennatische Identität spielten darüber hinaus die eigenen heiligen Bischöfe, angefangen mit dem Gründungsbischof Apollinaris und dessen Nachfolgern Severus und Probus, im vierten Jahrhundert eine zentrale Rolle. Schließlich beobachtet Brown in seiner Langzeitstudie eine Neugestaltung der städtischen Kulte und der Ré-écriture der Hagiographie im zehnten Jahrhundert, der Zeit der ottonischen Herrschaft, die einherging mit dem Neubau und der Restaurierung der Kirchen.

Catherine Cubitt („The Impact of the Lateran Council of 649 in Francia: The Martyrdom of Pope Martin and the *Life of St Eligius*“, S. 71–103) rückt das Rom des siebten Jahrhunderts in das Zentrum ihrer Untersuchung, als Benedict Biscop und Wilfrid die Stadt besuchten, insbesondere das Laterankonzil von 649, auf dem Papst Martin I. die monotheletische Lehre, die von Kaiser Constans II. und den östlichen Patriarchen vertreten wurde, als Häresie verurteilte. Der römische Papst wurde daraufhin im Auftrag des Kaisers gefangen genommen und nach Konstantinopel entführt und vor Gericht gestellt; er starb im Exil. Cubitt untersucht die westliche Hagiographie, die Papst Martin zum Märtyrer stilisierte, insbesondere die *Vita sancti Eligii* des Audoin von Rouen (Ende siebtes Jahrhundert), der offenbar auf einen Augenzeugenbericht zurückgreifen konnte.

Die Masse der Beiträge befasst sich mit Beda Venerabilis und dessen Nachleben, dem Zentrum von Thackers Forschungen. Mehrere Autoren kommen auf Häresien im Umfeld Bedas zu sprechen. So fragt Jennifer O'Reilly („Beda and Monotheletism“, S. 105–127), ob Beda Kenntnisse von der monotheletischen Doktrin hatte. Immerhin befasste er sich mit diesen

christologischen Problemen intensiv in der *Historia ecclesiastica* und in seinem Kommentar zum Markus-Evangelium. Weitere Anzeichen für die Auseinandersetzung Bedas mit dem Monotheletismus und anderen Häresien (*perfidia*) finden Faith Wallis („*Rectores at Risk: Erudition and Heresy in Bedes Commentary on Proverbs*“, S. 129–143) in seinem Kommentar zu den Proverbien, Peter Darby („*Heresy and Authority in Bede’s Letter to Plegwine*“, S. 145–169) in dem Brief an Plegwine von 708 – Beda wurde wegen seiner Schrift *De temporibus* zur Zeitrechnung selbst als Häretiker angeklagt und verteidigte sich hier als Rechtgläubiger und als neuer Augustinus – und Claire Stancliffe („*Bede and Bishop Acca*“, S. 171–194) in dem Schreiben an seinen Freund Acca, der eine vermittelnde Position zwischen dem Ankläger Wilfrid von Hexham und Beda einnahm. Bedas Gegner Wilfrid und dessen Unterstützer, der westsächsische König Ceadwalla, sowie deren Romreisen in den Jahren 679 und 688 sind Gegenstand von Richard Sharpes Beitrag („*King Ceadwalla and Bishop Wilfrid*“, S. 195–222). Scott DeGregorio („*Bede’s Midlife Crisis: The Commentary on First Samuel*“, S. 241–263) befasst sich mit verschiedenen Ereignissen des Jahres 716, die Einfluss auf Bedas Kommentar zum Ersten Buch Samuel gehabt haben könnten. Julia Barrow („*Bede’s Wise and Foolish Virgins: Streatanashalch and Coldingham*“, S. 287–307) geht der Frage nach, wie Beda als Historiker in der *Historia ecclesiastica* und in dem Traktat über Egfriths Tod in der Schlacht gegen die Pikten die Heilige Schrift als Quellen für die Geschichtsschreibung verwendet. Arthur Holder („*Bede’s perfecti, the Vision of God, and the Foretaste of Heaven*“, S. 265–285) interessiert sich für die mystischen Erfahrungen Bedas und für Cuthberts Erzählung über Bedas letzte Stunden. Er zeigt auf, dass Beda die Gläubigen gemäß der mystischen Lehre in *perfecti*, *proficientes* und *caruales* unterteilte. Barbara Yorke („*Bede’s Preferential Treatment of the Irish*“, S. 223–240) analysiert schließlich die Idealisierung Bedas zum modellhaften Bischof durch den irischen Zeitgenossen Aidan. Jinty Nelson („*Hincmar of Reims Meets Bede*“, S. 325–343) erläutert am Fall von Hincmars Stellungnahme zur Scheidung Lothars II. von Theutberga, dass Beda in der späten Karolingerzeit bereits zur einer quasi-patristischen Autorität und zum ‚*beatus* Beda‘ aufgestiegen war.

Der letzte Block des Bandes ist dem Mediterraneum gewidmet, einem Raum, der in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit von Thacker weckte. Paul Fouracre („*Risano Revisited: A Step Too Far for Charlemagne?*“, S. 309–323) wirft ein Schlaglicht auf Istrien, eine Region in der westlichen Peripherie

von Byzanz, die in der Karolingerzeit an das Fränkische Reich fiel. Im *Placitum* von Risano aus dem Jahr 804 erhoben die istrischen Gemeinden schwere Vorwürfe gegen die Missachtung gewohnter Rechte und die Unterdrückung der Bischöfe und insbesondere gegen den von Karl dem Großen eingesetzten Herzog Johannes. Francesca Tinti („The English Presence in Rome in the Later Anglo-Saxon Period: Change or Continuity?“, S. 345–371) untersucht den Wandel des Verhältnisses der Angelsachsen zu Rom. Während in der frühen Periode die Angelsachsen entweder als Bußpilger oder um das Pallium vom Papst zu erbitten nach Rom gezogen seien, habe man in der späten angelsächsischen Zeit in Krisensituationen Rom als Appellationsinstanz angerufen oder sei zur Teilnahme an Synoden dorthin gereist.

Die Beiträge des Bandes sind, wie bereits angedeutet, maßgeblich auf die Forschungsinteressen des Jubilars zugeschnitten. Alle Beiträge sind von hoher wissenschaftlicher Qualität, alle Autoren argumentieren quellennah. Das eine oder andere kaum zur Kenntnis genommene Objekt, der eine oder andere bislang wenig beachtete Text wird dabei ans Licht gezogen.

Hedwig Röckelein, Georg-August-Universität Göttingen
Professur für Frühes und Hohes Mittelalter
hedwig.roeckelein@uni-goettingen.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Hedwig Röckelein: Rezension zu: Scott DeGregorio/Paul Kershaw (Hrsgg.): *Cities, Saints, and Communities in Early Medieval Europe. Essays in Honour of Alan Thacker*. Turnhout: Brepols 2020 (Studies in the Early Middle Ages 46). In: *Plekos* 25, 2023, S. 211–214 (URL: https://www.plekos.uni-muenchen.de/2023/r-degregorio_kershaw.pdf).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND
